

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint

wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag und Sonnabend nachmittag für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1 G. Mk. frei ins Haus, einschließlich der Beilage „Wort und Bild“.
Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 Mk.
Telegramm-Adresse: Zeitung.
Fernsprecher 27



Anzeigen

werden die sechsgepaltenen 8 mm hohe (Netto-)Zeile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; auswärts 15 Pfg. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile 40 Pfg. Verbindlichkeit für Platz, Datumschrift und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen auf Postcheckkonto Frankfurt am Main Nr. 20771

Annahmegerühr für Offerten und Ankündigungen beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billiger berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 68.

Dienstag den 15. Juli 1924.

17. Jahrgang.

Wir sch'n jetzt auf dem Rhein die Schiffe gehen,
Auf deren Mast die fremden Flaggen wehen,
Was deutscher Fleiß dem Erdenstoß entrang,
Was deutscher Geist in Daseinsformen zwang,
Sich durch den Friedensspruch dem Feind
verpachtet,
Der dieses Gut nach seinem Land verfrachtet.
Glaubst du, daß einst hier weh'n nur deutsche
Fahnen?
Daß hier nur deutsches Handeln zieht seine
Fahnen?
Daß wieder reift am freien Rhein die Traube?
Ich glaube!

Das verschwundene Kapital.

Von radikaler Seite ist oft heftig gegen das deutsche Kapital gekämpft worden und an Forderungen nach einer neuen Werta des Geldes erwachsen. In Warnungen, das Kind nicht mit dem Bade auszuschütten, die Verschwendung des Kapitals nicht für die Vergehen von Kapitalisten unter den Kapitalisten verantwortlich zu machen, hat es nicht gefehlt, aber sie sind nicht beachtet worden. Wie ohne Regen nichts wachsen kann, kann ohne flüssiges Geld die Produktion sich nicht entwickeln, Absatz und Arbeitslosigkeit müssen eintriften.

In den letzten Jahren sind uns zahlreiche Erfahrungen nicht erspart worden, die wir für unwahrscheinlich in für ausgeschlossen erachtet haben. Manche Theorien sind durch die Wahrheiten des praktischen Lebens widerlegt worden. So ist dem auch die Theorie auf das Verschwinden des Kapitals uns nicht erspart geblieben, und die Resultate sind nicht erfreulich gewesen. Sehr viele Kapitalgegner werden wohl der Vereinbarkeit erkannt haben und von diesem Irrtum zurückgekommen sein.

Das Geschäft hat uns eine Privataktion in der Geldwirtschaft gegeben, die sehr bitter gewesen ist. Die Inflation für das Papiergeld bestand, während sich in dem Glauben wiegten, das Geld könne alles werden, und eine Billion nach der anderen gedruckt wurde, da war das Kapital in Unmengen vorhanden. Daß das Geld immer mehr entwertet wurde, kam nicht in Betracht, es war doch Geld da, und die Preise und Löhne folgten dem Scheinwerte. Kaufende und Abverkaufende waren fast davon überzeugt, daß sich dieser Zustand nicht ändern könne und waren guter Dinge, während noch mehr Darbende aus noch ein mußten.

Da erschien die Rentenmark auf dem Plan, das alte Geld baute infolge seines höheren Wertes die neue ab, und das Inflationsgeld erlitt sein unausweichliches Schicksal. Eine Billion Papiermark hatte den Wert von einer einzigen Rentenmark, und die Kapitalisten sahen ihre Kapitalien zusammenschmelzen, wie den Schnee in der Märzsonne. Dann kam die Notverordnung Nummer 3, um deren Aufhebung die Aenderung noch gekämpft wird.

Hunderte von Milliarden erarbeitetes oder erworbenes Kapital sind verschwunden, den Unternehmern und den Arbeitern, dem Gewerbe und dem privaten Wirtschaftskreis fehlt es an Mitteln und auf manchen Einkommen muß verzichtet werden. Das ist der Zustand nach dem Verschwinden des Kapitals, der uns bedrückt, daß unter einem solchen Zustand, das nicht weniger schlimm als dasjenige der auswärtigen Schulden. Kaufkraft und Produktionsfähigkeit sinken dem Maßstab und das Vertrauen mit. Welches Mittel gibt es gegen das? Nur das der Neubildung von Kapital. Das ist bei den hohen Steuern lange dauern, aber es muß sein.

Mitten in der Krise.

Volks- und Landwirtschaft.

Im Hauptauschuß des Preussischen Landtages hat Landwirtschaftsminister Dr. Wendorf eine besondere Rede gehalten.

Nach seiner Meinung befindet sich die deutsche Landwirtschaft, vor allem aber die deutsche Landwirtschaft, in einer so schweren Krise, daß die Gefahr besteht, die zur Behebung des Notstandes ergriffenen

Maßregeln vermöchten nicht das drohende Unheil abzuwenden. Es müßten deshalb alle parapolitischen, Rücksichten in dieser Notzeit zurücktreten und nur das eine Ziel im Auge behalten werden, unsere Wirtschaft über die drohende Krise hinwegzubringen. Die Ursache des Notstandes sei in dem Vorgehen der Entente zu suchen, die noch immer nicht aufgehört habe, das deutsche Volk in seiner Lebensfähigkeit auf das äußerste zu bedrohen. Der völlig rechtswidrige Nuhreintrich habe den Tod der Markt verursacht.

Der während einer kurzen Zeit des Jahres erfolgte gänzliche Verlust aller dahin bei den öffentlichen und privaten Klassen zurückgehaltenen Kapitalien habe naturgemäß die meiste Geldknappheit in der gesamten Wirtschaft und damit den Urgrund des großen Übels zur Folge gehabt. Die Geldknappheit in den Staatskassen habe die hohe steuerliche Belastung verursacht. Der Umstand, daß nur noch der Grund und Boden als Hauptwert übrig geblieben sei, habe bewirkt, daß gerade die Landwirtschaft durch die Steuererhebung vom Staat und Volk so außerordentlich hart angefaßt werden mußte.

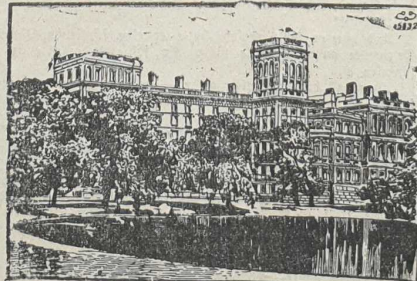
Absichtsmäßigkeiten

Der Minister erklärte weiter, wenn man sich die Frage vorlege, wie dem akuten Übel abgeholfen werden könne, so müsse in erster Linie die schleunigste Geldbeschaffung in Betracht gezogen werden. Er habe seit Monaten durch Verhandlungen mit den Großbanken und den landwirtschaftlichen Kreditinstituten mit allem Nachdruck darauf hingewirkt, daß der notwendige Kredit für die Landwirtschaft, sei es vom Inland, sei es vom Ausland, beschafft würde. Zu der zurzeit lebhaft erörterten Frage der Schulzölle äußerte der Minister sich dahin, daß er unter den gegenwärtigen Umständen einen Schutz der Landwirtschaft durch Zölle für völlig unentbehrlich halte, da es sich in diesem Augenblick darum handle, das für die Volksernährung wichtige Gewerbe vor dem Untergang zu bewahren. Der Landwirtschaftsminister machte alsdann interessante Mitteilungen über die Lage der Landwirtschaft in der Vor- und Nachkriegszeit und über die schwierige Lage, in der sich die Landwirtschaft in der letzten Zeitepoche befindet und erhärtet seine Angaben durch die Beibringung reichlichen statistischen Materials.

Zur Londoner Konferenz.

Die notwendige Mitwirkung Deutschlands.

In der Londoner Zusammengetretenen Konferenz nahmen teil für England: Macdonald mit finanziellen und juristischen Sachverständigen, für Frankreich: Herriot, Kriegsminister Mollet, Finanzminister Clementel, ferner Seydoux und etwa 40 Sachverständige. Die Vereinigten Staaten werden



Das Ministerium des Auswärtigen, der Schauplatz der Londoner Konferenz.

vertreten sein durch ihren Londoner Botschafter Kellogg und das Mitglied des Dawes-Ausschusses Young, Italien durch den Finanzminister Stefani, den Wirtschaftsminister Raba und den Londoner Botschafter Torretta, Belgien durch seinen Ministerpräsidenten Thunis und Außenminister Symans. Jugoslawien, Griechenland, Portugal und Rumänien lassen sich durch ihre Londoner Botschafter bzw. Gesandten vertreten, denen aus der Heimat Sachverständige für Reparationsfragen beigegeben werden. In englischen politischen Kreisen ist man einigermaßen besorgt über den ungünstigen Eindruck, den die Pariser Abmachungen zwischen Macdonald und Herriot auf die öffentliche Meinung und auf die Stimmen der Parteien in Deutschland gemacht haben.

Der „Oberver“ betont, daß die Zugeständnisse, die Macdonald im Interesse des Zustandekommens der Konferenz machte, nicht Herriot, sondern Poincaré gemacht worden seien, der jetzt seine Macht ohne Verantwortlichkeit genieße. Der Dawes-Plan könne jedoch nur Erfolg haben, wenn Deutschland ein „williger Teilhaber“ sei, und wenn die Sicherheit Deutschlands, sowohl wie der deutschen und der auswärtigen Kapitalsegeber, ohne deren Unterstützung der Plan undurchführbar sei, besorgt werde. Die Mitwirkung Deutschlands sei die Grundlage des Sachverständigenplans.

In anderer Stelle weist „Oberver“ darauf hin, daß die Räumung des Ruhrgebietes eine zum Dawes-Bericht gehörige Bedingung sei. Die Sachverständigen hätten es klar gemacht, daß die Zahlungen durch die Räumung bedingt seien.

Der amerikanische Standpunkt.

Die Aufgabe Youngs.

Welche Rolle der amerikanische Vertreter Young auf der Londoner Konferenz spielen wird, ist noch nicht ganz durchsichtig. Vor seiner Abreise aus Washington hatte er bedeutungsvolle Unterredungen mit Präsident Coolidge, dem Staatssekretär Hughes und dem zurzeit in London weilenden Staatssekretär Mellon gehabt.

Nach dem diplomatischen Mitarbeiter der „Daily Mail“ legen die interalliierten Mächte auf die Anwesenheit Youngs besonderen Wert, weil sie ihn für den besten Kenner des Sachverständigenplanes ansehen. Nach einem Washingtoner Telegramm, das die „Daily Mail“ veröffentlicht, wird wahrscheinlich der Botschafter Kellogg auf der Londoner Konferenz den amerikanischen Standpunkt umfassend darlegen, der sich dahin zusammenfassen läßt, daß die Vereinigten Staaten den Sachverständigenbericht unbedingt vor politisch-militärischen Maßnahmen, die seine Durchführung gefährden könnten, geschützt wissen möchten.

In dem Telegramm heißt es wörtlich weiter: „Wenn die Verbündeten und Deutschland sich lediglich die Ausführung des Sachverständigenberichts angelegen sein lassen, so ist ihnen die moralische und finanzielle Unterstützung Amerikas sicher. Hinsichtlich der alliierten Schulden wollen die Vereinigten Staaten, obwohl sie an der grundsätzlichen Anerkennung dieser Verpflichtungen festhalten, die näheren Bedingungen, unter denen die Rückzahlung der Schulden erfolgen soll, der Zukunft überlassen. Es befinde Grund zu der Annahme, daß die Ausführung des Sachverständigenplanes ein Präzedenzfall für die Ausarbeitung eines zweiten „Dawes-Planes“ schaffen werde, der die Rückzahlung der europäischen Schulden an Amerika zum Gegenstand haben werde.“

Politische Rundschau.

Berlin, den 15. Juli 1924.

Auf Wunsch des Reichspräsidenten und des Reichsministers des Innern wird der erste Bürgermeister von Hamburg, Dr. Peterken, bei der diesjährigen Feier des Verfassungstages im Reichstag die Rede gehalten.

Die französische Provinzdelegation übermittelte der preussischen Kreisregierung eine neue Bitte über die Abreise der Ausgewiesenen, die insgesamt 4300 Personen umfaßt, unter denen sich 1500 Pfälzer befinden.

Die Rheinlandkommission hat den Ausweisungsbefehl gegen den Präsidenten des Röhner Landesfinanzamts, Haefling von Lanzauer, zurückgenommen.

Die im letzteren Graf-Prozess wegen Mordes zum Tode verurteilten Schuhmachereifer Klaus und Engeler haben durch ihren Verteidiger gegen das Urteil Revision einlegen lassen.

Die Verfassungsbehörde hat das Organ der kommunistischen Partei in Düsseldorf, sowie deren illustrierte Beilage „Der rote Stern“ für die Zeit vom 11. bis zum 1. Juli 1924 verboten.

Handabund und Steuerlasten. Das Präsidium des Hansabundes hat auf einer in Berlin abgehaltenen Sitzung folgende Entschliessung gefaßt: „Das Präsidium des Hansabundes protestiert gegen die gegenwärtige Handabund der Steuerlasten. Es fordert in vollem Bewußtsein der Verpflichtungen der Wirtschaft gegenüber dem Staat die sofortige durchgreifende

mezt, hier weitere Umänderungen vorzu-
wird abgelehnt. Daran schließt sich eine
von den Kommunisten geführte Geschäfts-
die ihren Höhepunkt damit erreichte, daß
Frau Wolfstein dem Präsidenten Weichert
sie sich doch nicht dämmen, als Sie sind!
Wegen dieser Verleumdung schickte ich Sie
zur heutigen Sitzung aus. (Stürmischer Beifall bei
den Kommunisten wird ununterbrochen
Während des todesben Rätens wiederholt
seiner Erklärung, und fordert die Frau
auf, den Sitzungssaal zu verlassen. Da sie
Widerstand nicht folgte, leitete die Sitzung
unterbrochen. Sitzung gegen 4 Uhr.

Aus der Heimat

Spangenberg, den 13. Juli 1924.

Der 60. Geburtstag. Heute, am 13. Juli, vollendet Herr Pfarrer Schönwald sein 60. Lebensjahr. In allen Jahren der hiesigen Einwohnerschaft wird man des geschätzten und verehrten Pfarrers Schönwald bald schon 34 Jahre hierher gegen gewirkt. Möge es ihm vergönnt sein, noch viele Jahre im Wohlstand seiner Heimat zu verbringen und in diesem Alter noch die Freude zu empfangen, die ihm durch die Teilnahme an dem 60. Geburtstag und den damit verbundenen Festlichkeiten zufließen möge.

Fürbitte.

Am 60. Geburtstag unseres Herrn Pfarrers Schönwald.

Komm, christliche Gemeinde,
Und halt ein Weichen ein,
Am Wege, der uns einet,
An einem Meilenstein!
Komm, laßet uns beschmüden
Ein Haupt in Silberhaar —
Und laßt die Hand uns drücken
Heut einem Jubilar!
Mit Vorwort und mit Palmen,
Mit Sonntags-Glöckchenklang,
Mit feierlichen Palmen
Und Jubel-Orgelklang.
So laßt uns beglücken
Heut unsern Seelenhirt,
Der unter Himmels Gnade,
Heut 60 Jahre wird.
Es stoß von seinen Lippen
Ein wunderbarer Born,
Der über Herzens-Rippen
Uns halt mit heil'gem Sporn.
Und tausend tiefe Wunden,
Die einst der Weltkrieg schlug,
Die hat er laßt verbunden,
Mit Heilands Leidensstich.
Und Segen am Altare,
Und Trost am frischen Grab,
Und Liebe, die Gott wahre,
Er stets den Seinen gab. —
Denn laßt zum Herrgott treten
Uns, wie zum Kirchgangang,
Und laßt da uns beten
Still einen Fürbitte-Sang:
„Beschirm uns Gott den Hirten,
Mit deiner Allgewalt!
Gott schüze uns Hochwürden,
Den Pfarrer Schönwald!“

§ Auf die Gefahr der Hochspannungsleitungen ist wiederholt hingewiesen worden. Trotzdem werden diese Warnungen immer noch nicht genügend beachtet. Das beweisen wieder zwei Unglücksfälle, die sich in der Umgebung ereignet haben. In Lüderbach tierierte ein neunjähriger Junge an einem Mast der Hochspannungsleitung empor, berührte die Drähte und stürzte to ab. Glimpschrift ist dagegen ein zehnjähriger Junge in Weisborn davon gekommen, der ebenfalls an einem Mast der elektrischen Hochspannungsleitung emporstieg und den Drähten zu nahe gekommen war. Er erlitt zwar verschiedene Brandwunden und stürzte bewußtlos herab, aber zum Glück mit dem Leben davon und konnte sich zu einer Zeit wieder erholen. Angehörige dieser traurigen Vorfälle wäre es sehr erwünscht, wenn Eltern und Lehrer die Kinder immer wieder eindringlich auf die Gefahren aufmerksam machen würden, denen sie sich aussetzen, wenn sie auf irgend eine Weise mit den Hochspannungsleitungen in Berührung kommen.

§ Erhebung der Telephongebühren. Die gegenwärtig geltende kurzfristige Begleichung von Telephongebühren ist in allen Fällen zu Vorstellungen bei dem Verband der telephonischen Industrie Anlaß gegeben. In der jetzigen Zeit der katastrophalen Betriebsmittelnot benötigen die Firmen die eingehenden Gelder sofort für Lohnzahlungen oder sonstige Ausgaben zur Aufrechterhaltung der Betriebe, so daß das Verlangen, die Telephongebühren in denselben Zeiträumen wie im Frieden zu entrichten, durchaus berechtigt ist. Durch die kurzfristigen Zahlungen werden nicht nur den Firmen Gelder entzogen, sondern durch die häufigen Abrechnungen auch unnötige Kosten verursacht. Der Verband der telephonischen Industrie hat deshalb bei dem Reichspostministerium den Antrag gestellt, in der Zahlungsweise mehr den gegenwärtigen Verhältnissen Rechnung zu tragen und sie der im Frieden üblichen anzupassen.

§ Schirmplättchen. Vor einigen Tagen hielten sich auswärts Schirmplättchen in Spangenberg auf. Es ist erwiesen, daß sie in vielen Fällen ein Entgelt gefordert haben das den Wert der Leistung weit übersteigt. Es empfiehlt sich in Zukunft den besagten Leuten ausbesserungsbedürftige Schirme mitzugeben, wenn sie die ungefähre Höhe des Entgeltes mit ihnen vereinbart haben. Im übrigen bleibt es

allen Geschädigten überlassen bei der Polizeierhaltung Anzeige zu erstatten, damit die Schuldigen strafrechtlich verfolgt werden können.

△ **Falsches Geld in Umlauf!** Seit einigen Tagen ist falsches Geld in größerer Menge im Verkehr. Nachgemachtes, wertbeständiges Notgeld der Reichsbank und 50-Pfennigstücke. Die falschen Eisenbahnstücke zu 8,40 Goldmark oder 2 Dollar tauchten zunächst in verschiedenen Grenzstädten, Sektin, Hamburg usw., und besonders in kleineren Städten der Provinz Brandenburg a. d. Havel, Tempin, Prenzlau usw. auf. Jetzt werden sie namentlich auch in den großen Seebädern in Umlauf gesetzt. Die Fälsche unter der ganz die gedruckten Fälsche mit dem Nennwert beginnt mit dem Wort: „Gedelt“. Hier ist nun dem Fälscher ein charakteristischer Fehler unterlaufen. In dem Wort „Gedelt“ hat er das zweite „e“ ausgelassen. Es heißt also auf den falschen Eisenbahnstücken: „Gedelt“. Die falschen 50-Pfennigstücke haben zwei Fehlerzeichen: Der Rand ist bei den echten sehr gut und deutlich geriffelt, bei den falschen zum Teil gar nicht, zum Teil nicht ausgeprägt. Die Riffelung ist hier zum Teil nur in einem Anfang vorhanden und steht auch enger. Außerdem sind die Worte „Deutsches Reich“ zum Teil unvollkommen wiedergegeben.

△ **Verschaffung und Erhaltung von Unterrichtsmitteln.** In einer Bekanntmachung des preussischen Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung an die Regierungen und das Berliner Provinzialschulcollegium werden im einzelnen die Gegenstände aufgezählt, die künftig als wertbeständige Hilfsmittel für den Unterricht anzusehen sind. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, soll danach die Handhaberei u. a. je einen Abdruck der Reichsverfassung und der Verfassung des Freistaates Preußen enthalten; ferner soll eine Schillerbücherei vorhanden sein, die mindestens zwölf Bände umfasse, wie die durchschnittliche Schülerzahl beträgt. Gefordert wird ferner eine Sammlung von Lehrbüchern, die an der betreffenden Schule eingeführt sind, zur Verleihung an minderbemittelte Schüler (Hilfsbücherei). Die weiteren Gegenstände, wie Wandkarten, Globen, Zirkel, Wandtafeln usw., umfassen im ganzen 22 namentlich aufgeführte Punkte. Weiter macht der Minister auf die Notwendigkeit aufmerksam, die Instandhaltung der vorhandenen sowie die Instandsetzung beschädigter Lehr- und Hilfsmittel erheblich zu verbilligen.

Kassel. In der Nacht zum 13. Juli überfuhr der D-Zug 145 bei dem Uebergang der holländischen Straße über die Bahn Kassel-Hann. Münden, dessen Schranke nicht geschlossen war, einen mit einer Luftschraube beladenen Wagen. Ein Mann wurde schwer, ein anderer leicht verletzt. Der die Pferde führende Besizer der Luftschraube, Karl Arnbrecht, und die Pferde blieben unversehrt. Der Wagen wurde völlig zertrümmert. Der Schrankenwärter erlitt einen Nervenschlag. Die Personalien des Schwerverletzten, der mit Vornamen Walter heißt, konnten bisher nicht festgestellt werden, da auch der Besizer der Luftschraube nur seinen Vornamen kennt. Er liegt zurzeit brennungslos im Marienkrankenhaus.

— Der Pilot Raab stieg vor dem Kabrator der Dietrich-Gobiet-Flugzeuge in der Köhlerstraße in Kassel nach kurzem Start zu einem Knuppflug über Kassel auf und landete später glatt vor der neuen Flughalle in Kassel-Baldau. Es ist dies der erste gelungene Abflug eines Passagier-Kleinflugzeuges von der Straße einer Stadt aus.

Klein-Bach b. Alendorf. Beim Baden in der Werra ertrank der 3jährige Sohn Erich des Eisenbahners Adolf Becker von hier.

Hann.-Münden. Großen Tabakdiebstahl ist die Tabakfabrik Joh. Phil. Henkel auf die Spur gekommen. Seit längerer Zeit verschwanden fortgesetzt größere Posten Rauchtabelle. Gestohlen sind circa 80 Zentner Tabak. Es gelang den Aufwäher, einen Kasseler Händler, zu ermitteln, der noch große Mengen fremden Tabaks liegen hatte. Als Täter kommt der Wertmeister S. und ein Gummiarbeiter Sch. in Frage, der den Schieber spielte.

Hersfeld. Ein unglaublicher Vorfall spielte sich im Haus für eines Hauses am Marktplatz ab. Dort hatte ein Mieter den Besuch seines Schwagers und dessen Frau erhalten. Im Begriff, das Haus zu verlassen, hegte der Hausbesitzer im Hausflur seine beiden Bulldoggen auf die beiden. Die Hunde rissen den Leuten buchstäblich die Kleider in Fetzen vom Leibe, und nicht genug damit, schlug der Hausbesitzer auch noch auf die Frau ein. Als die Polizei kam, schloß er die Haustüre zu und antwortete auf den Befehl zum Öffnen: „Da kommt ihr an den Richtigen!“

Cappel. „Schweineglück“ hatte der Landwirt August Hermann von hier, denn seine „Wid“ brachte ihm 20 lebende Ferkel.

Treffurt. Einem hiesigen Landwirt wurden für eine fette Kuh 150 Mark und für ein Kalb 20 Mark geboten!

Creuzburg. Bei der hiesigen Gemeindeparlamentwahl wurden 8 Kandidaten der unpolitischen-christlichen Vereinigung und 7 Sozialdemokraten (Freidenker) gewählt. Es wurde ferner ein christlicher Elternbund ins Leben gerufen.

Aus Stadt und Land.

** **Verzweiflungstat eines Kindes.** Die 10jährige Tochter Erta des Arbeiters Bahn stürzte sich aus dem zweiten Stockwerk eines Hauses in der Kastanienallee in Berlin in selbstmörderischer Absicht auf den Hof. Das Mädchen wurde mit schweren inneren Verletzungen nach dem Krankenhaus gebracht. Die Kriminalpolizei stellte durch Umfrage bei den Nachbarn fest, daß das Mädchen, nachdem es wegen eines angeblichen Diebstahls von dem Vater mit einem Riemen ungenüßlich brutal geschlagen und verlegt worden war, diesen Verzweiflungsschritt getan hätte. Es haben sich mehrere Zeugen gemeldet, die angaben, daß das sehr ruhige und behende Kind schon seit vielen Wochen entsetzliche Dualen auszusprechen hatte, weil der Vater es fast täglich prügelt. Die Kriminalpolizei hat noch im Laufe des Tages veranlaßt, daß das Kind auch im Fall seiner Genesung bis zur vollkommenen Klärung des Sachverhalts nicht mehr in die Wohnung der Eltern zurückgegeben werden darf. Es wird wahrscheinlich nach seiner Genesung einer Ferienkolonie zugeführt. Gegen den Vater wird Strafantrag gestellt werden.

** **Raubmord an einem Touristen.** Der seit drei Wochen Studienrat Dr. Johann Mark, der sich seit drei Wochen zur Kur in Berchtesgaden aufhielt, ist ermordet aufgefunden worden. Er unternahm mit seiner Frau einen Spaziergang, trennte sich jedoch bald von ihr, einen Spaziergang, trennte sich jedoch bald von ihr, allein nach dem Lustheimer Wald weiterzugehen. Um allein nach dem Mittageessen erschien, machte man sich auf die Suche und fand ihn abseits auf einem Waldweg tot mit einem Schuß im Hinterkopf. Es liegt rund 100 Meter entfernt und Legitimationspapieren fehlt. Von dem Täter hat man noch keine Spur. Dr. Mark, von dem Alter der 44 Jahren stand, logierte mit seiner Frau im Angerer-Hausel auf dem Salzberg bei Berchtesgaden. Die Mordtat geschah in der Schönau, die westlich von der Straße Berchtesgaden-Königssee am westlich der Pfaffenauer Höhe liegt. Die zuständige Gendarmerie-Station Königssee hat sofort umfassende Erhebungen aufgenommen. Auffallend ist, daß der Tote an einem großen, ganz abgelegenen Waldplatz gefunden wurde.

** **Ein Kriegsveteran von 1864.** Groß-Kreuz (Mark) zählt einen tapferen Däpferkämpfer zu seinen Bürgern. Es ist der Waldwarter Andreas Paul, geboren am 29. November 1838 zu Wittenburg, Kreis Raudh-Belzig. Paul diente vom 1. August 1859 bis 7. September 1862 bei der 4. Kompanie des Brandenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 60. Den Feldzug machte er als Reservist bei der 9. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 60 mit. Beim Sturm war er auf Schanze Nr. 2 angepostet. Er trägt mit Stolz das Däpferkreuz, das 1866, 1870/71 mit noch anderen Auszeichnungen. Der 85jährige Postmann läßt den ganzen Tag, wie es bei Trägern der grünen Farbe Sitte ist, die Tabakspitze nicht ausgehen, tat bis 1922 seinen vollen Dienst, erfreut sich noch guter körperlicher Frische und nennt noch ein sehr gutes Gedächtnis sein eigen. Möge ihm weiter gute Gesundheit beschieden sein.

** **Die Jubelfeier in Hildburghausen.** Die Stadt Hildburghausen feierte am 13. Juli, Jahrestages, an dem ihr Graf Berthold VII. von Henneberg die Stadtrechte verliehen hatte, ein Jubiläum. Die Feier begann mit einem Gottesdienst. Im Namen der thüringischen Regierung beglückwünschte der Staatsminister Dr. Sattler, der mit Staatsminister Leutpfeffer persönlich dort weilte, die Stadt zu ihrem Ehrentage. Ein Festzug, der in historischen Gruppen ein Stück Stadtgeschichte darstellte, bewegte sich am Nachmittag durch die festlich geschmückte Stadt. Eine Landwirtschaftliche und eine Gewerbeausstellung ist mit der Feier verbunden. Die Stadt hat ein Heimatmuseum, eine Gemäldegalerie und eine Volksküche geschaffen, ferner sieben Einfamilienhäuser anlässlich des Jubiläums errichtet. Deutschum, Heimatliebe, Bürgerstolz und Gewerbestolz kamen stark und mächtig zum Ausdruck; Stadt und Land fanden sich bei der Feier zu schönem Verze.

** **Verhaftung wegen eines Spottliedes.** Ein Varmer Touristenverein hatte vor der Abfahrt auf dem Bahnhof Wohlwinkel ein harmloses Spottlied nach der Melodie „Heil Dir im Siegerkranz“ gesungen. Die Franzosen auf dem Bahnhofs, die die Worte nicht verstehen konnten, veranlaßten die Festnahme des Vereinsvorsitzenden und zweier Mitglieder, die nun je drei Wochen Gefängnis erhielten.

** **Entthüllung eines Fliegerdenkmals in Nürnberg.** Zu dem anlässlich der Entthüllung des von der Fliegervereinigung Nürnberg-Fürth errichteten Fliegerdenkmals veranstalteten deutschen Fliegergedenktag sind aus Deutschland zahlreiche Verbände und Organisationen und der ehemalige Kronprinz Rupprecht von Bayern in Nürnberg eingetroffen. Am überfüllten Kulturvereinsaal wurde ein vaterländischer Abend abgehalten, bei dem auch Kronprinz Rupprecht von Bayern das Wort ergriff. Seine kurze Ansprache endete mit einer Ovation für Bayern und Deutschland. Gleich ihm hielt auch Ministerpräsident Dr. Held eine kurze Ansprache, in der er im Namen der Staatsregierung den Fliegern den Dank und Gruß der Regierung zum Ausdruck brachte. Auf der Deutschherrenwiese fand ein Feldgottesdienst statt. An diesen schloß sich der Festzug mit der Hauptformation der Stadt. Die Flieger hatten sich auch zahlreiche Organisationen von Kriegervereinen, Fliegergruppen und sonstige vaterländische Verbände angeschlossen. Am Josephsplatz erfolgte der Vorbereitungsakt an dem früheren Kronprinzen Rupprecht. Daran anschließend fand die Denkmalsentthüllung statt, bei der Fliegeroberleutnant Fischer die Widherede hielt. Nach der sehr eindrucksvollen Rede des Feldgeistlichen wurden die Kränze niedergelegt.

** **Schadenfeuer in Graebfel.** In Graebfel brach aus noch unbekannter Ursache in einem Schuppen Feuer aus. Infolge des Sturmwindes verbreitete sich das Feuer mit rasender Schnelligkeit. Ehe die Feuerwehre hirtfam eingreifen konnte, waren zwei Wohnhäuser und sieben Scheunen dem Feuer zum Opfer gefallen. Drei weitere Wohnhäuser, auf die das Feuer übergegriffen hatte, konnten gerettet werden. Der Schaden ist beträchtlich, zumal das ganze Warenlager eines Kaufmanns mitverbrannte. Auch die gesamten Heuernten fielen den Flammen zum Opfer.

** **Französische Soldaten als Pöckelagerer.** Zwei französische Soldaten hatten einem spät abends heimkehrenden Kaufmann die goldene Uhr aus der Tasche gestohlen. Auf der Flucht wurden sie ergriffen und festgenommen. Das Kriegsgericht verurteilte sie zu je zwei Jahren Gefängnis.

Scherz und Ernst.

ff. **Ein alter walisischer Hochzeitsbrauch.** In der umgebung von Camarthen, einer hübschen Stadt im südlichen Wales, gibt es eine reizende, patriarchalische Sitte, die unter dem Namen „Wedding Wadding“ bekannt ist. Wenn junge mittellose Leute sich verheiraten wollen, so wenden sie sich an mehrere Freunde, die je nach ihren Mitteln, den kleinen Hausalt begründen helfen. Das unterste junge Paar verpflichtet sich aber, unter ähnlichen Verhältnissen ähnliche Dienste zu leisten, d. h. wenn sich keine Vermögenslage bessern sollte. Der Heiratskandidat kündigt seinen Freunden an, daß er zu einer bestimmten Zeit in einem bestimmten Gasthaus ein „Wadding“ abhalten werde, und er fordert alle zur Teilnahme auf, indem er im

voraus für alle Gaben dankt, die man ihm anbieten werde, und sich ehrenwörtlich verpflichtet, dem freundlichen Spender oder bedürftigen Freunden und Verwandten des Spenders Gleiches mit Gleichem zu vergelten, vorausgesetzt, daß er je dazu imstande sein werde. Die Braut schließt sich den Worten ihres Bräutigams an. Man hat auch nie davon gehört, daß ein junges Paar, welches in die Lage kam, die erhaltene Spende zurückzugeben, sich dieser Verpflichtung entzogen hätte, indem es etwa Dürftigkeit vorschützte. Man betrachtet im Gegenteil die Gaben als heilige Schuld, und um sie zu tilgen, legt man sich manchmal wirkliche Opfer auf.

11. **Weshalb die Feigen den Rügen vorzuziehen sind.** Ein Araber brachte seinem Herrn als Angebinde ein Bünd dieser, ungewöhnlich großer Rügen, auf deren Rucht er nicht wenig stolz war. Als Gegengeschenk erhielt er von dem dankbaren Herrn einen Haufen Silbermünzen, die ihn bestimmten, einige Tage darauf die Sache zu wiederholen. Er brachte diesmal einen Zweig saftiger Feigen, traf es aber schlecht, denn der Herr hatte nicht gut geschlafen und war deshalb nervös und übler Laune. In seinem Unmut nahm er den Zweig und schlug ihn dem verblüfften Araber um die Ohren. Ohne ein Wort zu verlieren, kniete dieser auf den Teppich nieder und dankte Allah und Mohamed mit heißen Worten für die Güte, die ihm zuteil geworden sei. „Du Dummkopf, was tust du da“, rief der Herr, „du hast es gerade nötig, dem Himmel zu danken! Was denkst du dir eigentlich dabei?“ — „Ich denke“, antwortete der Araber, „daß du mich, wenn du das letzte Mal auch schlechter Laune gewesen wärest, statt mit diesen weichen, saftigen Feigen, mit den schmerzlichen Rügen bearbeitet hättest. Ist das nicht Grund genug, um Allah zu danken und die Vorsehung zu preisen?“

Interessante Versuche.

Wie man Diamanten prüft.

Es ist für den Nichtkenner von Edelsteinen gewöhnlich eine schwierige Aufgabe, echte Diamanten von unechten zu unterscheiden. Gewöhnlich wird der Lichtegebehenfalls einen Ammetler zu Rate ziehen; es gibt aber zahlreiche Hilfsmittel zur Prüfung des Diamanten, die auch der Nichtkenner ohne weiteres anwenden kann. Die gewöhnliche Prüfung des Diamanten erfolgt mittels der feinen, harten Goldschmiedefeile. Die Oberfläche eines echten Steines wird durch diese Feile nicht angegriffen, während jede Imitation gerigt wird. Außer den Diamanten gibt es noch andere Produkte, die durch die Feile ebenfalls nicht angegriffen werden. Bierschlag findet man die Ansicht verbreitet, daß ein Stein, der Glas rigt, auch ein Diamant sein müsse; diese Ansicht ist aber durchaus falsch. Man verwechselt hierbei die Begriffe „Rigen“ und „Schneiden“. Ein Diamant schneidet nämlich mit leichtem Druck die äußere Schicht des Glases in einer Weise, daß nach dem Schneiden bei einem in geeigneter Richtung ausgeführten leichten Schlag die Glasscheibe an der Schnittstelle bricht. Andere Steine, wie auch künstlich hergestellte Körper, können das Glas auch zuweilen tief rigen, aber die Glasscheibe läßt sich an der gerigten Stelle nicht brechen. Ein gelühtes Auge wird außerdem leicht erkennen, daß die Facetten eines geschliffenen Diamanten nicht so regelmäßig ausgebildet sind wie diejenigen einer Imitation. Beim Schleifen und Polieren des echten Diamanten sucht man selbstverständlich, da dieser nach dem Gewicht verkauft wird, vom rohen Stein soviel wie möglich zu erhalten. Die Imitation zeigt dagegen vollkommen ausgebildete Flächen; es liegt kein Grund vor, an dem wohlfeilen Material zu sparen.

Eine andere einfache Prüfung bildet die „Wassertropfenprobe“. Bringt man auf die Fläche eines Brillanten einen sehr kleinen Wassertropfen und sucht diesen mittels einer Nadel oder Feder Spitze die Fläche des Steines hinwegzubewegen, so wird der Wassertropfen seine kugelförmige Gestalt beibehalten vorausgesetzt, daß der Stein vorher sauber und getrocknet war. Bei einer Imitation wird sich der Wassertropfen dagegen auf der Fläche ausbreiten. Wird ein echter Diamant in ein Glas Wasser geworfen, so wird er im Wasser deutlich erkennen sein; er sieht nämlich weiß aus; bei einer Imitation wird sich die Farbe des unechten Steines mit der des Wassers verschmelzen und insofern wird er fast unsichtbar sein. Setzt man auf ein weißes Papier einen schwarzen Punkt und betrachtet man ihn durch einen Diamanten hindurch und betrachtet eines Bergbrüherungsglases, so wird der Punkt mit Grund der ungleichen Brechung der Lichtstrahlen erscheinen. Flußsäure, die man nur in Gummiwannen aufbewahren kann, da sie sämtliche andere Stoffen wie Glas, Porzellan usw. zerfrisst, wird diese Säure keine Wirkung aus. Ein Diamant, der Holz oder Metall gerieben wird, nachdem man ihn vorher den Strahlen des elektrischen Bogenslichtes ausgesetzt hatte, im Dunkeln phosphoreszieren, was einer Imitation nicht der Fall ist. Wird der zu untersuchende Stein mit einem Brei von Borax in einer Spiritusflamme gut erhitzt und hierauf plötzlich in ein Glas kaltes Wasser geworfen, so wird eine Imitation sofort in Stücke zerpringen, während ein Diamant durch diese Feuerprobe nicht beschädigt wird.

Landwirte!

Jetzt wo Stall und Scheuer leer ist

ist die gegebene Zeit den Ratten und Mäusen an das Leben zu gehen, mit

Meerzwiebeln

frisch eingetroffen

mit

Strychninweizen

höchste Gift-Dosierung

und endlich mit dem stärksten Gift

Phosphorbrei

Phosphorbrei wird stets frisch hergestellt, daher radikal und sicher wirkend.

Gebrauchsanweisung wird mitgegeben.

Erhältlich nur in der Apotheke

Hugo Munzer / Spangenberg

Fernspr. 27

* Buchdruckerei *

Fernspr. 27

Empfehle mich für Anfertigungen aller Arten von Drucksachen, als: Formulare aller Art, Rechnungen, Briefbogen und Briefumschläge, Postkarten, Mitteilungen, Quittungen, Zirkulare, Preislisten, Aviskarten, Programme, Mitgliedkarten, Statuten, Diplome, Plakate, Einladungskarten, Verlobungs- und Vermählungskarten, Visitenkarten und sonstige im geschäftlichen Leben gebräuchliche Artikel.

Geschmackvolle Ausstattung

Schnellste Lieferung



Henkel's Bleich- u. Waschmittel

gibt schneeweiße Wäsche spart Seife, und ersetzt die Resenbleiche Völlig unschädlich. OHNE CHLOR

Für flache Dächer verwendet man am besten die seit Jahren vorzüglich bewährte

teerfreie Dachpappe Ruberoid.

Ein Erneuerungsanstrich ist erst nach 10 Jahren erforderlich. Die Pappe ist schwarzgrau, grün und rot lieferbar durch

Otto Fenner, Spangenberg

1a. Weizenmehl 30

Nfd. 14 Pfg.

Richard Mohr

Jungfrauen-Verein

Heute abend 9 Uhr
Gesangsstunde

Der Vorstand

Dixin

macht Dir das Waschen leicht — es ist in Güte unerreicht;

beim Waschen

Scheuern und beim Pushen ist es von allergrößtem Nutzen!

Günstige, redegewandte

Verkäufer

welche sich zum Besuch der Landbevölkerung eignen, werden gegen feste Besen und hohe Provision per sofort

gesucht.

Schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften erbeten unter Nr. 140 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Inserieren

bringt

Gewinn!

1a. Portlandzement

und

Zementkalk

wieder eingetroffen

Otto Fenner, Fernruf 40

L. Finger, Damenhüte

Hohenzollernstr. 1 KASSEL Ecke Ständeplatz

Ständig großes Lager in Neuheiten!

Modellhüte, Lederhüte für Straße u. Sport

Reisehüte in Filz und Velour

Pelze, Ledertaschen
Strickwaren, Strümpfe

SPEZIALITÄT:

Eigene Anfertigung in Damenhüten

Fernsprecher 2583

Uhren

Juwelen

Gold- u. Silberwaren

kaufen Sie vorteilhaft bei

Josef Diel

Wilhelmstraße 21 Kassel Fernsprecher 4648

Warum?

Ihr Kleid zur Färberei,
Färbe zu Haus!
Leicht, bequem u. billig,
Jedes Kleid wird neu.

Alle Farben

von Himmelblau bis Nachtschwarz

in der

APOTHEKE

„Adam Sieberts Ruhe“

Zu Ehren des Spangenberg Heimatdichters Adam Siebert ist in unmittelbarer Nähe des Sammelbehalters für die Liebenbachquellen eine Anlage errichtet, die am Freitag den 18. d. Mis., nachmittags 4 Uhr in feierlicher Weise enthüllt werden soll. Die Einwohner werden hierdurch zur Teilnahme eingeladen.

Spangenberg, den 10. 7. 24.

Der Bürgermeister, Esch...